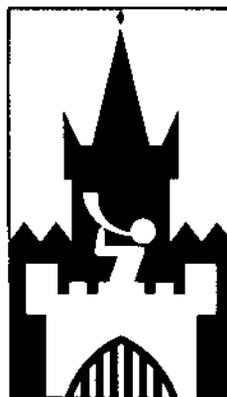


# Die Heimat

## KREFELDER JAHRBUCH



Zeitschrift für  
niederrheinische  
Kultur- und  
Heimatspflege

## Sonderdruck

Herausgegeben vom  
Verein für Heimatkunde  
in Krefeld

Schriftleitung  
Dr. Julia Obladen-Kauder

Jahrgang 93  
Oktober 2022  
ISSN 0342-5185  
ISBN 978-3-935526-50-0

# Inhalt

---

## Archäologie

---

- Patrick JÜLICH 14 Archäologische und bauhistorische Untersuchungen zur Vorgeschichte und Geschichte des Brempter Hofes in Uerdingen am Rhein. Teil 1: Einführung, Topografie, geschichtliche Quellen und Forschungsstand
- 

## Geschichte

---

- Christoph REICHMANN 21 Vom Lagerdorf in Gellep zur Stadt Uerdingen
- Mike KUNZE 27 Ein Fischelner Mordfall im Jahre 1723
- John L. SCHOLTEN 34 Die Belagerung der Burg Linn 1477 – Gründe, Ablauf und Folgen
- Georg OPDENBERG 41 BURG und STADT LINN um 1750 – Bastelbögen nicht nur für Kinder
- Moritz SOMMET und  
Piere SOMMET 45 Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte  
(unter Mitwirkung von  
Jean-Louis CALBAT) Teil 1: Niederrheinische Wurzeln und Jugendjahre
- Hans-Martin  
GROßE-OETRINGHAUS 54 Der Hubertushof – Ein Ort im Hülser Bruch, reich an Geschichte, Kunst und Natur
- Alexander TAPPER 64 „wie mehrere deren dorten wohnen, wie es denen herren profitabler“ –  
Zur Geschichte der Juden in Hüls in der frühen Neuzeit: Teil 1
- L. Joseph HEID 70 Die Windmanns. Eine ostjüdische Familiengeschichte aus Duisburg – Krefeld
- Christoph MOß 77 „Mir auf der Spur“: Die Erinnerungen des Krefelders Michael Kasajanow an seine Zeit  
als „Fremdarbeiter“ in Krefeld während des Zweiten Weltkrieges
- 

## Industriegeschichte

---

- Christoph BECKER 85 Neues über das alte Krefelder Klärwerk
- Martina BIELEN 93 Alberdingk Boley: 250 Jahre jung!
- 

## Städtebau und Baugeschichte

---

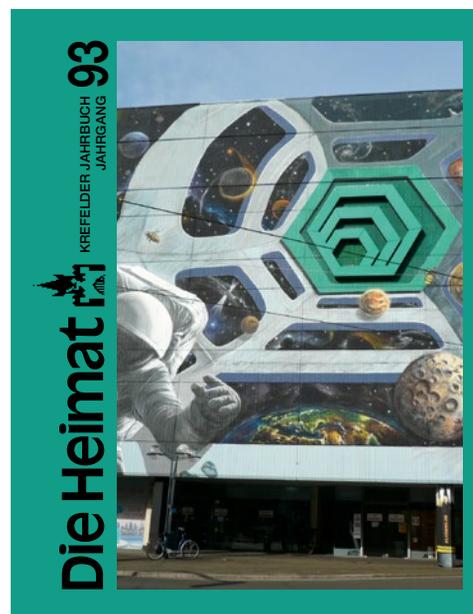
- Eva-Maria EIFERT 97 Die Herberzhäuser in Krefeld-Uerdingen – „Reihenhäuser“ des rheinischen Spätklassizismus
- Hans-Martin  
GROßE-OETRINGHAUS 107 Anfang und Ende eines Glasturms in Hüls und der Hauch von Internationalität und Weltsensation
- 

## Kunst und Kultur

---

- Silke BÜCHEL 112 Peru – ein Katzensprung. Die Sammlung präkolumbischer Textilien im Deutschen Textilmuseum
- Ursula BROICHER 120 Die erste Spielzeit 1825 im neu errichteten Rump'schen Theater
- Franz JANSSEN 129 Ein künstlerischer Nachbau. Die Inspiration zu Joseph Beuys' „BARRAQUE D'DULL ODDE“ im  
Krefelder Kaiser Wilhelm Museum
- Julia OBLADEN-KAUDER 133 Die *Silk City Gallery* – Verwandlung des Seidenweberhauses in ein Kunstwerk
- Julia OBLADEN-KAUDER  
und Frederike WOUTERS 147 Interview zum Projekt „*Silk City Gallery*“
-

Der Theaterplatz und das Seidenweberhaus stehen gleichsam als „pars pro toto“ für Jahrzehnte lange, zahlreiche und bis in die jüngste Gegenwart andauernde Diskussionen über Gestaltungsmöglichkeiten beziehungsweise Zukunftsperspektiven der Krefelder Innenstadt. Da der Gebäudeabriss und die Neugestaltung der Umgebung beschlossene Sache noch für dieses Jahrzehnt sind, entschied die Stadt Krefeld, das Seidenweberhaus mit der *Silk City Gallery* – einer Bemalung der Fassaden und eines der jüngsten Beispiele von städtischer „Kunst im öffentlichen Raum“ – noch einmal in den Fokus zu rücken. Das überdimensional große Bild ziert die gesamte Außenwand entlang der Sankt-Anton-Straße.




---

## Religion und Kirche

---

- |                                      |     |   |
|--------------------------------------|-----|---|
| David GRÜNTJENS und<br>Jürgen SCHRAM | 153 | „Porta caeli et aula Dei“ – Die Liebfrauenkirche zu Krefeld.<br>Ein Beitrag zu Geschichte und Architektur zum 150. Weihejubiläum der Liebfrauenkirche |
|--------------------------------------|-----|---|

---

## Natur und Landschaft

---

- |                                       |     |   |
|---------------------------------------|-----|---|
| Theo MALSCHÜTZKY                      | 162 | Die Niepkuhlen in Krefeld   |
| Carmen GALLAS und<br>Stefan KRONSBEIN | 170 | Wie aus Geschichte Natur wird – Die Bombentrichter im Krefelder Stadtwald |

---

## Sprache und Mundart

---

- |                |     |   |
|----------------|-----|---|
| Charlotte REIN | 182 | Ein digitales Informationssystem zur rheinischen Sprache: „Dat Portal – So spricht das Rheinland“ |
|----------------|-----|---|

---

## Aus dem Heimatleben

---

- |                  |     |   |
|------------------|-----|---|
| Dirk SENGER      | 6   | Von August bis Oktober – Jahresrückblick  |
| Jürgen SCHRAM    | 187 | Der Verein für Heimatkunde 2021-2022  |
|                  | 189 | Neue Bücher   |
| Dirk SENGER      | 198 | Personen/Auszeichnungen/Jubiläen/Verstorbene/Geburtstage                                |
|                  | 203 | Abbildungsnachweise   |
|                  | 206 | Autorenverzeichnis  |
|                  | 207 | Hinweise für Autorinnen und Autoren   |
| Martin R. BECKER | 209 | Leitfaden zur Nutzung des Internetauftritts des Vereins für Heimatkunde in Krefeld e.V. |



Das Krefelder Jahrbuch „Die Heimat“ wird seit 1921 vom drei Jahre zuvor gegründeten Verein für Heimatkunde e. V. herausgegeben. Anschrift: Verein für Heimatkunde in Krefeld e. V., c/o Stadtarchiv, Girmesgath 120, 47803 Krefeld, [info@heimat-krefeld.de](mailto:info@heimat-krefeld.de).

Vorsitzender ist Prof. Dr. Jürgen Schram, [schram@heimat-krefeld.de](mailto:schram@heimat-krefeld.de). Stellvertreter ist Joachim Watzlawik, [watzlawik@heimat-krefeld.de](mailto:watzlawik@heimat-krefeld.de).

Schriftleitung: Dr. Julia Obaden-Kauder, [schriftleitung@heimat-krefeld.de](mailto:schriftleitung@heimat-krefeld.de).

1. Schriftführer ist Wilfried Sahlmann, [sahlmann@heimat-krefeld.de](mailto:sahlmann@heimat-krefeld.de), 2. Schriftführerin ist Dr. Julia Rücker, [ruecker@heimat-krefeld.de](mailto:ruecker@heimat-krefeld.de).

Weitere gewählte Vorstandsmitglieder sind die Beisitzer Martin Becker, [becker@heimat-krefeld.de](mailto:becker@heimat-krefeld.de) und Anke Drießen-Seeger, [driessen-seeger@heimat-krefeld.de](mailto:driessen-seeger@heimat-krefeld.de).

Im SEPA-Einzugsverfahren bucht der Verein nach dem Beschluss der Mitgliederversammlung 2017 den Jahresbeitrag in Höhe von 25,00 Euro ab, worin der Bezug der HEIMAT enthalten ist. Der Verein ist gemeinnützig und steuerbegünstigt, über 25 Euro hinausgehende Beträge sind erwünscht und steuerlich absetzbar. Spendenquittungen werden von den Finanzämtern

erst ab 200 Euro verlangt und darunter i.d.R. nicht ausgestellt. „Die Heimat“ erscheint zum Ende des Jahres. Für Nichtmitglieder sind die Bände im Buchhandel oder im Stadtarchiv Krefeld zum Buchhandelspreis von aktuell 27,50 Euro zu beziehen. Die Vorstandsmitglieder vermitteln auch ältere Jahrgänge, die als Präsenzbestand im Stadtarchiv und in der Mediothek vorliegen. Die Anzeigenverwaltung liegt in Händen der Fa. van Acken Druckerei & Verlag GmbH, Krefeld (s. oben).

Die Autorinnen und Autoren vertreten ihre Beiträge selbst. Absprachen zu neuen Beiträgen werden bitte mit der Schriftleitung getroffen.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Das Recht an den Bildern bleibt den Fotografen bzw. den Eigentümern der Vorlagen vorbehalten.

Gefördert durch:



## Liebe Leserinnen und Leser der Heimat,

und wieder hat der Verein für Heimatkunde in Krefeld eine neue Schriftleitung: Obwohl das Jahrbuch mit einer größeren Unterbrechung zwischen 1941 und 1950 inzwischen seit 1921 herausgegeben wird, gibt es bis heute „nur“ zehn offiziell benannte Schriftleiter, die zeitweise allerdings durch andere Funktionsträger des Vereins sowie auch durch Personal der Stadt Krefeld tatkräftig unterstützt wurden. Dies spricht für ein beachtliches Durchhaltevermögen der einzelnen Personen, zumal es bis einschließlich 1960 jährlich vier Hefte gab. In der ersten Vereinssatzung vom 22. Februar 1918 finden weder das Jahrbuch, dessen erste Ausgabe ja auch erst drei Jahre später erscheint, noch ein Schriftleiter Erwähnung. Beide werden erst in der überarbeiteten Fassung vom 24. August 1959 genannt, ohne dass eine Beschreibung von Pflichten und Aufgaben damit verknüpft gewesen wäre.

Die Rede ist in erster Linie von der ehrenamtlich durchgeführten, redaktionellen Bearbeitung eingereicherter Beiträge, also von: Sichten, Ordnen, textlichem Gestalten sowie Korrigieren orthographischer und grammatikalischer Fehler – formal nicht mehr und nicht weniger. Davor, und den Prozess begleitend, gibt es jedoch noch einen nicht unerheblichen und recht zeitaufwendigen Teil der Arbeit. Er besteht darin, Autorinnen und Autoren mit geeigneten Themen zu requirieren, „bei der Stange“ zu halten und zur fristgerechten Abgabe der Manuskripte zu motivieren, damit die „Heimat“ zum üblichen Zeitpunkt erscheinen kann. Manch' zugesagter Beitrag wird trotz rechtzeitiger und einvernehmlicher Absprachen leider auch nie eingereicht, der vermeintliche Artikelschreiber ist buchstäblich in keiner Weise mehr erreichbar, je näher der vereinbarte Abgabetermin rückt.

Dies soll hier jedoch nicht weiter diskutiert werden, vor allem deshalb, weil sich die übliche Kommunikation zwischen Schriftleitung und Autor oder Autorin im Normalfall sehr respektvoll und kollegial beziehungsweise freundschaftlich gestaltet. Immerhin tragen Autorin und Autor ja – ebenfalls ehrenamtlich und unentgeltlich tätig – in nicht unerheblicher Weise zur Veröffentlichung aktueller, kultureller Themen in Krefeld und am Unteren Niederrhein bei, ein

Ziel das sich der Verein schon bei seiner Gründung vor nunmehr 104 Jahren auf die Fahnen geschrieben hat. In diesem Zusammenhang sei auch einmal mehr auf den Jahresrückblick mit den wichtigsten Ereignissen in Krefeld (üblicherweise: „von Oktober zu Oktober“) sowie die Zusammenstellung von Personalien hingewiesen. Seit vielen Jahrzehnten geben diese Rubriken – gleichsam als Nachschlagewerk – dem Leser oder der Leserin einen guten Überblick, was sich in unserer Stadt in den vergangenen 12 Monaten ereignet hat.

Es ist mir also eine Herzensangelegenheit, nun allen voran den Autorinnen und Autoren der diesjährigen Heimat zu danken – nicht nur für die zum Teil langjährige Treue und den bunten Strauß an Beiträgen, sondern auch für die Geduld mit ihrer neuen Schriftleiterin, die in die Schuhe der vormaligen Schriftleiter erst noch hineinwachsen muss. Von meinen Vorgängern seien namentlich Stefan Kronsbein und Dr. Christoph Dautermann erwähnt, die mir von Zeit zu Zeit mit Rat und Tat zur Seite standen. Nicht unerwähnt lassen will ich auch einmal mehr alle Vereinsmitglieder, die seit nunmehr über 100 Jahren durch ihre Beitragszahlungen und Spenden das Erscheinen der „Heimat“ überhaupt erst ermöglichen, sowie die Stadt Krefeld und den Landschaftsverband Rheinland für ihre konstante finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung des Jahrbuches. Zu guter Letzt seien Franz-Jakob Helmings, Susanne Karg und Stefanie Schmitz von der Firma van Acken Druckerei & Verlag GmbH genannt, mit denen sich die Zusammenarbeit wieder einmal als sehr angenehm und zielführend gestaltete.

Für das kommende Jahr dürfen wir uns auf das 650-jährige Stadtjubiläum freuen, das auch in der nächsten Ausgabe unseres Jahrbuches seinen Niederschlag finden wird. Nun wünsche ich allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen mit der neuen Ausgabe der „Heimat“!

Julia Obladen-Kauder



# Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte

## Teil 1: Niederrheinische Wurzeln und Jugendjahre

von Moritz Sommet und Pierre Sommet unter Mitwirkung von Jean-Louis Calbat



Abb. 1: Werkstatt eines Sattlers im 19. Jahrhundert

## Einführung

Im griechischen Mythos ist Hermes der Gott der Reisenden, der Händler und der Diebe. *Hermès* ist zugleich der Name eines weltberühmten Luxusgütergiganten: ein Familienunternehmen in sechster Generation, bekannt für seine exklusiven Lederwaren und seine ikonisch gewordenen Seidencarrés. Ein Unternehmen, das großen Wert auf Tradition legt und sich einem protestantischen Ethos verpflichtet fühlt.

Oft sind es ‚kleine Leute‘, Handwerker aus bescheidenen Verhältnissen, die solche großen Dynastien begründen, nur um dann wieder in der Versenkung zu verschwinden. Im Folgenden untersuchen wir das Leben des Firmengründers Thierry Hermes und seine deutschen Wurzeln. Hermes, der seinen Namen erst später in *Hermès* ändern sollte, wurde 1801 in Krefeld geboren. Der Sattler und reformierte Protestant ging wie viele seiner Zeitgenossen als junger Mann nach Paris und gründete dort 1837 das Unternehmen *Hermès*. Auf der

Grundlage von genealogischen Quellen und Augenzeugenberichten wird im Folgenden das Leben dieses Auswanderers und auch das seiner Vorfahren dokumentiert. Auf der Grundlage von bisher unbekanntem Primärquellen aus zahlreichen Stadtarchiven legen wir Forschungsergebnisse vor, die für Historiker, Genealogen und Archivare in Deutschland, Frankreich und Belgien sowie für ein breites Publikum interessant sein dürften. Das resultierende historische Narrativ beginnt 1712 am Niederrhein und endet 1878, mit dem Tod von Thierry Hermès in Neuilly-sur-Seine. Der im Folgenden abgedruckte erste Teil des Aufsatzes widmet sich der Geschichte der Familie Hermes am Niederrhein und nimmt die Jugendjahre von Thierry vor dem Hintergrund der Franzosenzeit in den Blickpunkt, bis hin zu seiner Emigration nach Frankreich im Jahre 1821.

## Die Familie Hermes von 1681/91 bis 1760

Der Familienname Hermes, eine Variation des Namens Hermann, ist seit dem 17. Jahrhundert am Niederrhein und in anderen deutschen Regionen sowie in den Niederlanden weit verbreitet. In Krefeld heiratete eine Gertgen Hermes am 8. November 1682 einen gewissen Claes Priers. Im gleichen Zeitraum, zwischen 1681 und 1691, kam – wahrscheinlich auf einem Bauernhof im Weiler Asterlagen – Jacob Hermes zur Welt. Er war der erste bekannte Vorfahre der Familie Hermes väterlicherseits und somit der späteren *Hermès*-Dynastie. Asterlagen, auf der linken Rheinseite gelegen und sieben Kilometer von Moers sowie etwa 20 Kilometer von Krefeld entfernt, ist heute ein Stadtteil im Norden von Hochemmerich im Duisburger Stadtbezirk Rheinhausen (Abb. 2). An dieser Stelle sei kurz an die Etymologie dieses Ortsnamens erinnert: Asterloe, Asterlohon und schließlich Asterlaige bedeuten ‚Wald im Osten‘.



Abb. 2: Alte Karte der Grafschaft Moers (Comté de Meurs) mit dem Weiler Asterlagen und Crevelt

Von Elisabeth, der Frau von Jacob Hermes, sind uns nur der Vorname und der Geburtsort überliefert, den sie mit ihrem Mann teilt. Der Name ist belegt durch ein Dokument, das im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (LAV R), Duisburg aufbewahrt wird: die teils in Latein gehaltene Taufurkunde von Borchard Hermes, dem Sohn von Jacob und Elisabeth Hermes, die im Kirchenbuch der Gemeinde Hochemmerich entdeckt wurde:

*De(n) 18. Jacob Hermes und Elisabeth parentes: Testes Borchard Schroers Jacob ter Vorth Balthasar Borchardt Jan Kütman Lehrer Steinhauß Trintg(en) in g(en) Haff Lisbeth Nellen und Drutge(n) Schmits Infans Borchard.*

Mit anderen Worten: das Kind (*infans*) Borchard Hermes wurde am 18. November 1712 in der evangelisch-reformierten Gemeinde Hochemmerich in Anwesenheit der Eltern (*parentes*) und mehrerer

Paten (*testes*) getauft (Abb. 3). Damals mussten Kinder um jeden Preis getauft werden, wenn möglich noch am Tag der Geburt oder spätestens am darauffolgenden Tag; denn ein Säugling, der ungetauft starb, konnte nicht in den Himmel kommen.

Die Kirche, die insbesondere in den Augen der Landbevölkerung eine höhere Instanz war, spielte im täglichen Leben eine bedeutende Rolle. Die Kirche – oder vielmehr: die Kirchen, denn je nachdem, in welcher Region man lebte, war man entweder katholisch, lutherisch oder reformierter Protestant – hing also einem Glauben an, der wie im benachbarten Holland stark vom Calvinismus beeinflusst wurde. Mitte des 16. Jahrhunderts waren die Bewohner der Grafschaft Moers, zu der Asterlagen gehörte, protestantisch. 1702 waren sowohl Moers als auch Krefeld preußische Städte. In Krefeld war zwar der größte Teil der Bevölkerung katholisch, doch es waren die Mennoniten und reformierten Protestanten, die politisch und wirtschaftlich die Macht innehatten.

Und Borchard? Er heiratete in erster Ehe am 8. September 1737 Alegunda Peters, wurde früh verwitwet und ehelichte schließlich im Alter von 28 Jahren am 20. November 1740 Elisabeth Biermans. Borchard Hermes arbeitete als Förster in Asterlagen. Er zeugte insgesamt neun Kinder. Das letzte war Diederich, der am 30. Juli 1760 in Asterlagen geboren wurde. Er war der zukünftige Vater von Thierry Hermès.

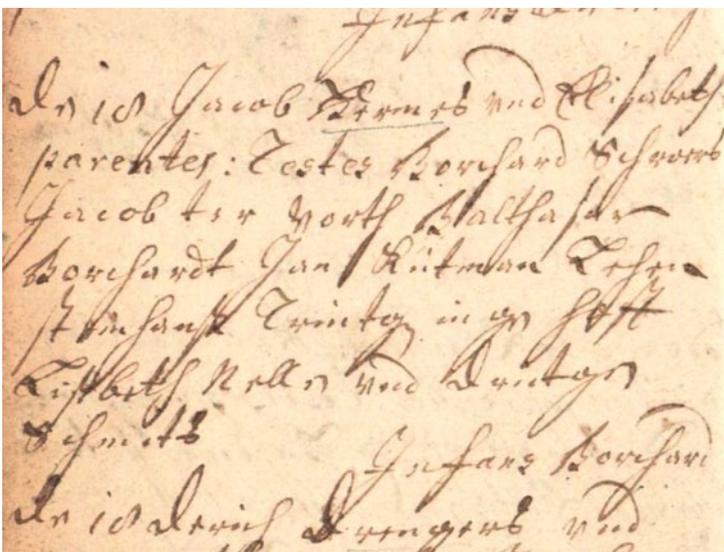


Abb. 3: Taufeintrag des ersten bekannten Vorfahren der Familie Hermes (1712)

### Diederich Hermes: von Asterlagen nach Crevelt (1780-1797)

Anfang der 1780er Jahre beschloss Diederich Hermes, sich in Krefeld selbstständig zu machen und eine Schankwirtschaft zu eröffnen. Ein Kleinunternehmer zu sein, bedeutet immer, ein Risiko einzugehen. Diese Risikobereitschaft, den Unternehmergeist, den Arbeitseifer und auch den ausgeprägten Geschäftssinn, hatte Thierry von seinem Vater geerbt. Aber warum wählte dieser Krefeld als Arbeitsort? Lassen wir den Schriftsteller und Verleger Joachim Heinrich Campe (1746-1818) zu Wort kommen. Während im Juli 1789 in Frankreich die Revolution tobte, hielt sich Campe in Krefeld auf. In einem Brief an seine Tochter Lotte lobt er die Wiege der preußischen Seiden-

weberei in Preußen in den höchsten Tönen: Krefeld sei „die reizendste, sauberste und blühendste Manufakturstadt, die ich je gesehen habe“ (Abb. 4).

Dieser Augenzeuge liefert uns weitere interessante Details. Er erwähnt 700 Backsteinhäuser in dieser dynamischen Kleinstadt mit fast 7.000 Einwohnern. Campe besuchte die Seidenmanufaktur der Brüder Friedrich und Heinrich von der Leyen. Im Jahr 1788 beschäftigte dieses Unternehmen die Hälfte der örtlichen Bevölkerung sowie Weber aus den umliegenden Dörfern. Zehn Prozent der Arbeitskräfte arbeiteten in der Manufaktur, der Rest in Heimarbeit an den rund 800 Webstühlen, die von den Unternehmern an die Arbeiter verliehen wurden. In kleinen Häusern mit zwei engen Zimmern wurde im Familienkreis gewebt, wobei das ‚Wohnzimmer‘ als Werkstatt diente. Die Weber zahlten den Unternehmern eine monatliche Miete von einem Taler, was heute 25 Euro entspricht, verdienten für ihre Arbeit 20 Taler im Monat – ein Bändermacher brachte es auf 30 Taler – und waren als Arbeitnehmer völlig abhängig von ihren Arbeitgebern. Dennoch legten diese einen gewissen Paternalismus an den Tag. Kein ‚wilder Kapitalismus‘, denn was würde es bringen, wenn man seine Arbeiter an Konkurrenten wie Floh und de Greiff verlieren würde?

Die Weberhäuser, welche die von der Leyens bauen ließen, befanden sich größtenteils in der Klosterstraße und in der Königstraße. Dort, im Haus mit der Nummer 473, wohnte auch Diederich Hermes. In seiner Kneipe machte er wahrscheinlich gute Geschäfte mit obergärrigem Altbier. Die Leute misstrauten dem Brunnenwasser, das mit Exkrementen und Unrat verunreinigt war und Ruhr verursachte. Zu dieser Zeit kostete ein Liter Bier einen Stüber und drei Deut, also umgerechnet insgesamt 57 Cent. Zudem war Bier ein echtes Grundnahrungsmittel, ‚das flüssige Brot‘. Die Mahlzeiten waren in der Regel einfach und unausgewogen: Getreidebrei zum Frühstück, Eintopf in einer verrauchten Küche, aus Roggenmehl gebackenes Schwarzbrot – früher das Brot der kleinen Leute – und Suppen aus Kohl oder gar Bier.

Obwohl es viel Wild in der Region gab, war Fleisch ein Luxus. Ein Hase kostete zwanzig Stüber, wobei ein Stüber 0,42 Euro entsprach; für einen Fasan bezahlte man einen Taler und fünfzehn Stüber. Der

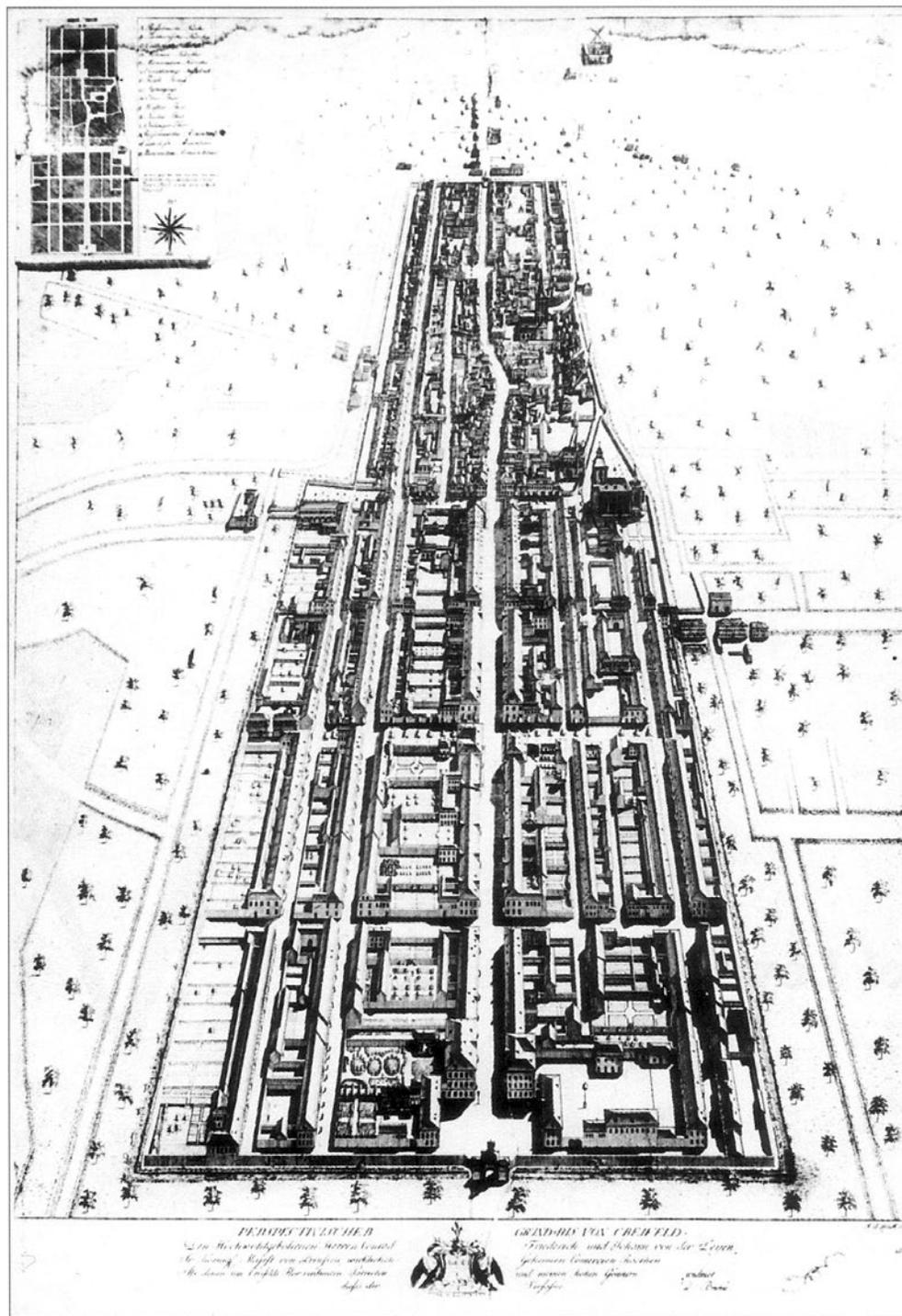


Abb. 4: Stadtplan von Krefeld um 1787

Preis einer Kuh belief sich auf zwanzig bis dreißig Taler. In der Umgebung von Krefeld besaß jeder Weber eine Ziege. Diese ‚Kuh des armen Mannes‘ war ein unverzichtbares Haustier.

Man kann sich vorstellen, dass die Lebensbedingungen der extrem reichen

Familie von der Leyen grundlegend anders waren. Eine Familie, die ausgezeichnete Beziehungen zum preußischen König Friedrich II. unterhielt. Krefeld erlebte auch dank dieses gebildeten Monarchen, der hervorragend Französisch sprach und es besser schreiben konnte als seine Muttersprache, einen solchen Wohlstand. Als

Friedrich am 3. August 1740 zum ersten Mal nach Krefeld kam, hatte er gerade den Thron bestiegen und paradierte durch die Stadt; beim zweiten Mal, am 10. Juni 1763, wohnte er bei den von der Leyens, darauf bedacht, die Textilindustrie in seinem Königreich zu entwickeln. Er gewährte seinen Gastgebern das Monopol auf die Seidenproduktion und den Verkauf ihrer Produkte bis zu den Ufern der Weser und schützte so gleichzeitig die Seidenindustrie in Berlin. Zudem gewährte der protestantische Monarch den Krefelder Katholiken die Freiheit der Religionsausübung.

Am 17. August 1786 entschlief der König im Schloss Sanssouci in Potsdam.

Der Zufall wollte es, dass drei Tage später der Schankwirt Diederich Hermes eine Krefelderin heiratete: Agnes Kuhnen war wie er Mitglied der evangelisch-reformierten Kirche. Sie waren zudem gleich alt, nämlich 26 Jahre. Unter Protestanten war Wohlstand ein Zeichen der Gnade Gottes. Als guter Protestant war Diederich, wenn er sein Bier oder seinen Schnaps verkaufte, davon überzeugt, dass er in seiner Arbeit Gottes Diener war. Als solcher hatte

er logischerweise das Recht, sich zu bereichern, solange er nur ein frommes und strenges Leben führte, das Sparen der Verschuldung vorzog und strikt einer sozialen Ethik folgte. So leisteten die Reformierten in Krefeld jenen Bedürftigen Beistand, die für ihr Unglück nicht selbst verantwortlich waren. Zugleich sorgte ein von der Stadt angestellter ‚Armenjäger‘ dafür, dass arme Menschen und Hausierer von außerhalb nicht auf den Straßen Krefelds bettelten.

Bei dem Ehepaar Hermes lief zunächst alles gut. Am 18. November 1786 wurde die Geburt von Henrich gefeiert. Der Junge war gesund. Doch zwischen 1788 und 1795 klopfte der Tod immer wieder an die Tür der Königstraße 473. Gerhard, Elisabeth, Agnes und Burchard starben alle im Kindesalter. Um 1797 kam eine Tochter, Elisabeth, zur Welt. Sie und Henrich waren am Ende des Jahrhunderts die beiden einzigen überlebenden Kinder des Ehepaars.

### Thierry Hermès: von Geburt an Franzose (1801)

Im Jahr nach der Geburt Elisabeths wurde das Französische offizielle Amtssprache in Krefeld. Dieser Sprachwechsel war das Produkt der politischen Verhältnisse der Franzosenzeit, welche das Rheinland unmittelbar als andere Gebiete Deutschlands prägte. Bereits im Dezember 1792 war erstmals eine französische Revolutionsarmee unter dem Kommando von General de la Marlière am Niederrhein einmarschiert; am 10. März 1795 richteten Revolutionäre in Krefeld einen Freiheitsbaum auf und 1797 wurde in den von den Franzosen eroberten linksrheinischen Gebieten eine ‚cislethanische‘ Schwesterrepublik proklamiert. Diese kam allerdings realiter nie zustande – die Region wurde stattdessen 1798 dem Territorium Frankreichs zugeschlagen und in vier Départements gegliedert. Krefeld war als Unterpräfektur Teil des vom Präfektursitz Aachen aus verwalteten Département de la Roer (Rur-Département). Napoleons Präfekte wie General Lameth oder der Baron de Ladoucette waren der verlängerte Arm des Kaisers und verfügten über entsprechende Befugnisse. Die linksrheinische Bevölkerung erhielt die französische Staatsbürgerschaft, auch wenn sie erst 1802 das Wahlrecht zugesprochen bekam.

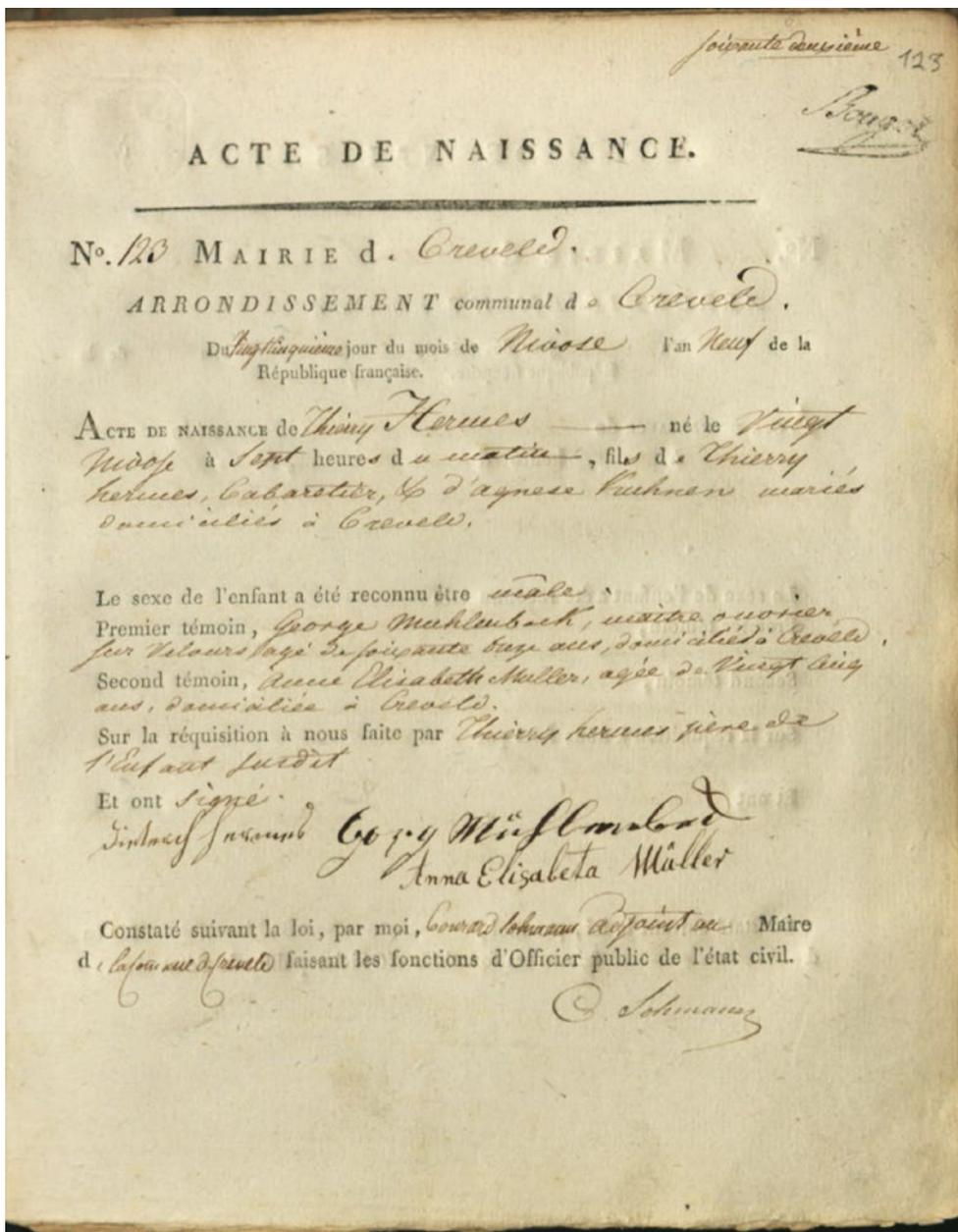


Abb. 5: Geburtsurkunde von Thierry Hermès, später Hermès, 10/01/1801

Am zehnten Januar 1801 wurde das siebte Kind der Familie Hermes geboren: ein Junge. Als seine Eltern einige Tage später das Krefelder Rathaus am Schwanenmarkt betraten, bekamen sie es mit Beamten zu tun, die beflissen waren, die Verordnungen der französischen Behörden buchstabengetreu umzusetzen. Der stellvertretende Bürgermeister, der als Standesbeamter wirkte, hatte diese Aufgabe erst vor Kurzem von den kirchlichen Autoritäten übernommen. An die Stelle des Lateins der Kirchenbücher trat in allen standesamtlichen Urkunden jetzt das Französische als offizielles Idiom. Der jüngste Sohn der Hermes wurde somit nicht nur als französischer Staatsbürger geboren, sondern seine Geburt fiel auch dem Revolutionskalender entsprechend auf den *Nivôse an Neuf de la République française*. Sein Vater wollte, dass der Junge wie er selbst Diederich heißen sollte; dieser Taufname wurde aber nicht etwa auf Deutsch in die Geburtsurkunde eingetragen, sondern zu *Thierry* französisiert, dem gängigen galloromanischen Äquivalent des deutschen Namens Dietrich (Abb. 5). Auch Thierrys Mutter wurde in der Urkunde ein französischer Name zugewiesen, dies allerdings fehlerbehaftet: aus Agnes Kuhnen wurde nicht etwa das französische *Agnès*, sondern *Agnese*. Auch der Vorname des ersten Zeugen, Georg, wurde inkorrekt mit *George* französisiert, was eigentlich ein weiblicher Vorname ist.

Solche Fehler waren in den Geburtsurkunden der Zeit durchaus üblich, wie etwa das Beispiel Hermann von Beckerraths (1801-1870) zeigt. Der prominente Krefelder Bankier, der 1848 Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt werden sollte, wurde im gleichen Jahr wie Thierry Hermès geboren. In seiner Geburtsurkunde wurde sein Vorname mit *Germain* (statt korrekt: *Armand*) französisiert. Dieser fehlergespickte Formalismus war Teil der bürokratischen Logik der Besatzer. Die neuen ‚Mitbürger‘ der Französischen Republik sollten so schnell wie möglich integriert und an die Sprache gewöhnt werden. Es stand ihnen frei, die teilweise Usurpation ihrer Identität als demütigend zu empfinden, was die Behörden allerdings wenig kümmerte.

Die Franzosenzeit endete bereits Anfang 1814 wieder. Thierry Hermès wurde somit preußischer Staatsbürger, noch bevor er das Erwachsenenalter erreichte. Seine

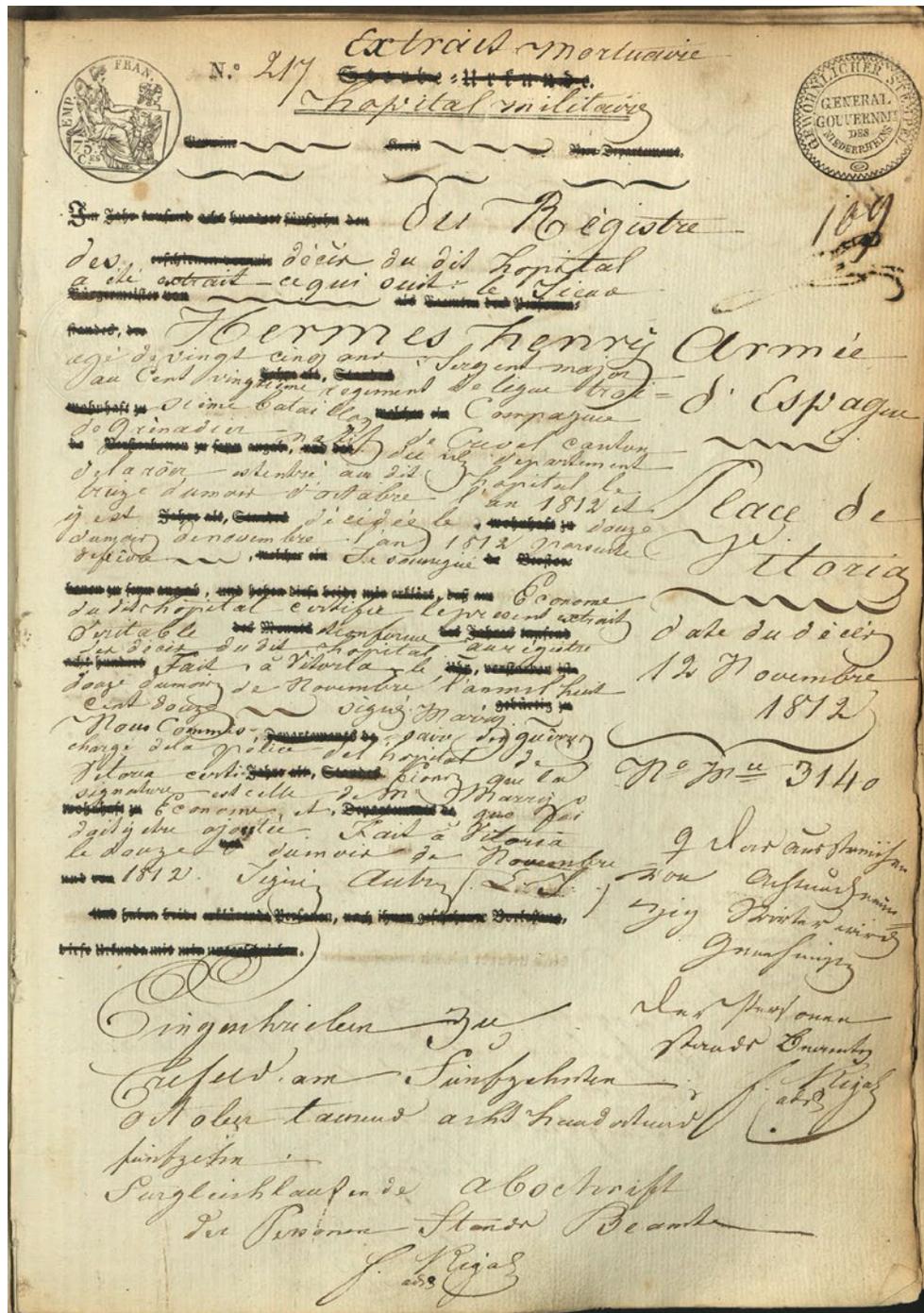


Abb. 6: Transkription der Sterbeurkunde von Henrich Hermes, 12/11/1812

Geburtsurkunde, die seine französische Staatsbürgerschaft festhält, ist allerdings bis heute in den Archiven der Stadt Krefeld erhalten geblieben. In der Folge hat die standesamtliche ‚Französisierung‘ der Familie Hermes zu Missverständnissen geführt. Ohne Kenntnis weiterer Quellen und des Kontextes konnte man leicht annehmen, Thierry Hermès habe väterli-

cherseits französische Wurzeln gehabt, da auch der Name seines Vaters Diederich Hermes in der Geburtsurkunde zu *Thierry Hermes* wurde. Dies ist falsch, da sich eine eindeutige deutsche Abstammung der Familie belegen lässt und der Name Hermes im Übrigen seit dem 17. Jahrhundert in der gesamten Region um Krefeld weit verbreitet war. Dennoch stolpert man im

Internet immer wieder über Vermutungen, die Vorfahren von Thierry Hermès seien Franzosen gewesen, Hugenotten gar, also jene französischen Protestanten, die sich nach 1685 der Verfolgung durch Ludwig XIV. durch Emigration entzogen hatten<sup>2</sup>. Solche Mythen verleihen der eher unscheinbaren Gestalt eines jungen preußischen Sattlers, der 1821 nach Frankreich auswanderte, eine gewisse Aura.

## Das Ende des Krefelder Zweigs der Hermes (1812-1866)

Die Integration des linken Rheinufer in den französischen Staat schritt zunächst voran. Am 12. September 1804 erstattete der Kaiser Napoleon Bonaparte Krefeld einen Besuch und wurde vom Bürgermeister Friedrich von der Leyen mit einer Ehrengarde empfangen. Die Franzosenzeit brachte dem Rheinland eine Reihe von progressiven, zentralistischen Reformen: eine einheitliche Jurisdiktion, die Abschaffung von Adelsprivilegien und (zumindest bis zum ‚Schändlichen Dekret‘ von 1808)<sup>3</sup> die Emanzipation der Juden. Unter Jean Charles François de Ladoucette, ab 1809 Präfekt des Rur-Departements, verbesserte sich die Verwaltung<sup>4</sup>. Das Bürgerliche Gesetzbuch (Code civil, ab 1804) und das Strafgesetzbuch (Code pénal, ab 1810) prägten das deutsche Rechtswesen nachhaltig. Das metrische Dezimalsystem wurde ebenso eingeführt wie ein einheitliches Münzwesen, was der rheinischen Wirtschaft dienlich war. Der Straßenbau und die Landwirtschaft wurden modernisiert, die Pockenimpfung eingeführt, und das damals grassierende Räuberunwesen energisch bekämpft; der Anführer der Krefelder Bande, Mathias Weber, genannt ‚Der Fetzer‘, wurde 1803 in Köln guillotiniert<sup>5</sup>.

Andererseits stand die Franzosenzeit unter dem Zeichen von Zensur und einer stark ausgeweiteten Staatspropaganda, deren Höhepunkt vielleicht die Einführung der *Fête de la Saint-Napoléon* darstellt: Der 15. August, traditionell Mariä Himmelfahrt, aber eben auch Napoleons Geburtstag, wurde 1806 per Dekret zum Feiertag erhoben und mit feierlichen Prozessionen begangen. Die Franzosen gewährten einerseits erstmals allen Konfessionen die volle Gleichberechtigung, griffen aber auch schwer in die kirchliche Selbstverwaltung ein und untersagten die öffentli-

che Religionsausübung<sup>6</sup>. Die Zivilehe gab die Möglichkeit, sich scheiden zu lassen, allerdings zum Nachteil der Frauen. Kloster- und kirchliche Güter wurden konfisziert. Manche Kultstätte diente fortan als Pferdestall bzw. Waffenlager der Besatzer.

In Krefeld wurde Friedrich von der Leyen Präsident der Handelskammer (*chambre de commerce*), welche ebenfalls eine Errungenschaft der Franzosenzeit darstellt. Napoleon pflegte aus einem einfachen Grund ein gutes Verhältnis zu den Krefelder ‚Seidenbaronen‘: Sie waren die Höchstbesteuerten und füllten somit seine Kriegskasse. Für den ohnehin armen Teil der Bevölkerung war die Abgabenlast indes schwer zu ertragen. Bereits ab 1802 wurde durch die Franzosen auch das Schulwesen gesetzlich geregelt. Das Rur-Departement zählte bald acht weiterführende Schulen, darunter ein Gymnasium in Bonn, zwei Schulen in Köln und eine in Kempen, nur wenige Kilometer von Krefeld entfernt. In Krefeld selbst hingegen gab es nur eine Grundschule – ein veraltetes und unhygienisches Gebäude, in dem die Kinder wenig lernten, und schon gar kein Französisch<sup>7</sup>.

Von seinen Klassenkameraden wurde Thierry Hermès Dietrich oder Diederich genannt. Wie unter Jugendlichen bescheidener Herkunft üblich, ging er im Alter von 13 oder 14 Jahren von der Schule ab, um in die Lehre zu gehen. Er entschied sich für den Beruf des Sattlers.

Die ständigen Kriege, welche das napoleonische Frankreich gegen das Vereinigte Königreich, gegen Russland oder in Spanien führte, hatten auch in Krefeld Verwerfungen zur Folge. Junge Männer wurden massenhaft in die Armee eingezogen, Verweigerung oder Desertion mit strengen Strafen belegt. In der multinationalen Grande Armée kämpften zeitweise bis zu 130.000 deutsche Soldaten, darunter zahlreiche Krefelder. Im Stadtgarten erinnert heute ein Denkmal an 97 Veteranen, denen die Heimkehr aus dem Russlandfeldzug gelang. Bekannt ist die Geschichte des jungen Trompeters Carl Schehl, der sich mit nur 14 Jahren freiwillig zum Militär meldete und seine Erlebnisse in Russland in seinen Memoiren festhielt<sup>8</sup>.

Auch die Familie Hermes wurde vom Kriegsgeschehen getroffen: Henrich Hermes, der älteste Sohn Diederichs und Bruder Thierrys, verstarb am 12. Dezember

1812 in einem Feldlazarett in Vitoria. Im spanischen Baskenland gelegen, war Vitoria 1813 Schauplatz einer Entscheidungsschlacht zwischen einer Allianz der Truppen Wellingtons und seiner spanischen und portugiesischen Verbündeten gegen die Armee von Napoleons Bruder Joseph. An dieser Schlacht sollte Henrich jedoch nicht mehr teilnehmen; ein Dokument im Stadtarchiv Krefeld vermerkt seinen Tod „infolge eines Fiebers“ (à la suite d'une fièvre). Über die genaue Ursache lässt sich nur spekulieren: Handelte es sich vielleicht um das Gelbfieber, das in Spanien ab 1810 wütete (Abb. 6)?

In den Jahren darauf starben Thierrys Eltern: Agnes am 27. Dezember 1813 mit 53 Jahren, Diederich nur wenige Monate später am 26. Februar 1814. Die im Stadtarchiv Krefeld aufbewahrten Sterbeurkunden der Eltern wurden noch in französischer Sprache verfasst. Anders als bisher in Presseartikeln vermutet<sup>9</sup>, hatte Thierry aber 1814 nicht alle Mitglieder seiner Familie verloren. Tatsächlich verblieben selbst nach seiner Emigration nach Frankreich im Jahre 1821 noch Verwandte von ihm in Krefeld. Dies lässt sich anhand von standesamtlichen Dokumenten und Todesurkunden nachvollziehen, die im Mai und Juni 2021 im Stadtarchiv Krefeld entdeckt wurden.

Zunächst lässt sich diesen Quellen ein Beweis für die Existenz eines siebten Kindes der Eheleute Diederich Hermes und Agnes Kühnen entnehmen. Als Thierrys Eltern 1813/14 starben, hatte der Sattler bereits fünf Geschwister verloren. Eine ältere Schwester, Elisabeth, die um 1797 geboren wurde, hatte indes überlebt. Im Jahr 1814 war Thierry nicht allein im Familienhaus in der Königstraße gewesen und es scheint plausibel, dass seine Schwester im Alter von 18 Jahren in der Lage war, sich um ihren jüngeren Bruder zu kümmern. Zwei Jahre später, am 14. November 1816, heiratete Elisabeth Hermes, die letzte dieses Namens in Bezug auf den Krefelder Zweig, den Tischler Hermann Driessen. Dieser starb 1818, aber sie hatten einen einzigen Sohn, Friedrich Wilhelm, der am 26. September 1817 geboren wurde. In Friedrich Wilhelm Driessen hatte Thierry Hermès somit einen Neffen, der in Krefeld verblieb. Elisabeth heiratete 1828 unterdes erneut, und zwar einen Peter Jacob Brocker. Im Jahr 1829 lebten sie, ihr zweiter Ehemann und der damals 12-jährige Friedrich Wil-

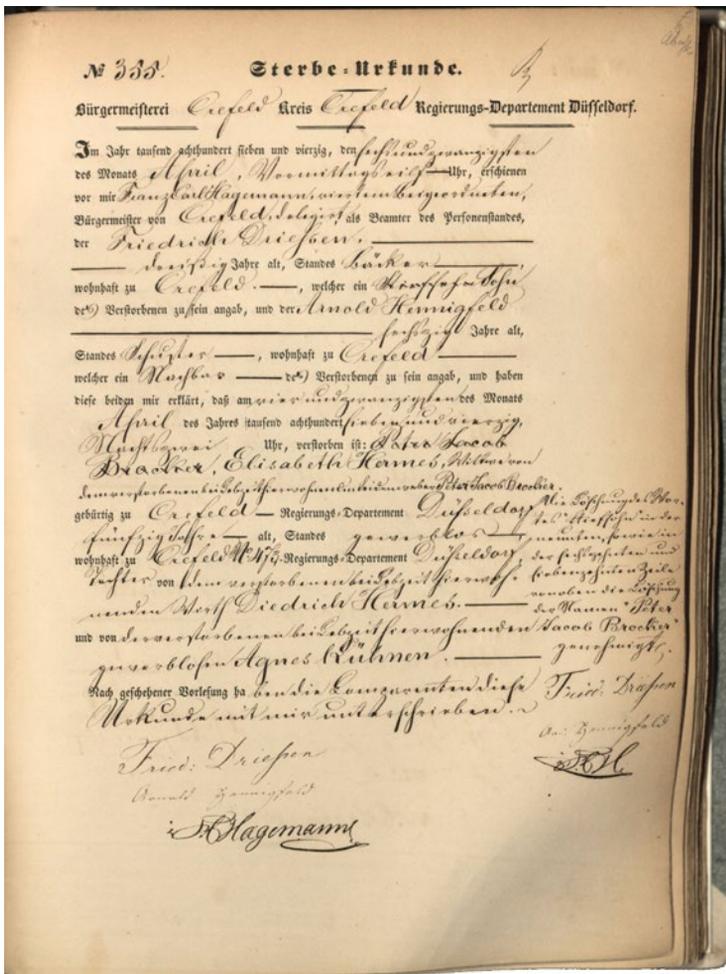


Abb. 7: Sterbeurkunde von Elisabeth Driessen, geborene Hermes, 24/04/1847

helm höchstwahrscheinlich im Haus der Familie in der Königstraße Nr. 473. Der junge Mann ging in die Lehre und übte den Beruf des Bäckers aus. Seine Mutter Elisabeth starb am 24. April 1847 (Abb. 7), aber Friedrich Wilhelm Driessen und seine Frau Bertha Erkenswyck, die er 1850 in Krefeld geheiratet hatte, wohnten weiterhin in dem Gebäude auf der Königstraße 473. Für das Jahr 1866 lässt sich nachweisen, dass sie in derselben Straße im Haus mit der Nummer 29 wohnten. Friedrich Wilhelm und Bertha Driessen hatten mindestens acht Kinder: Emma, Elisabeth, Hermann, Friedrich Wilhelm, Clara Sophia, Carl Ernst, Hugo und Bertha, die allesamt in Krefeld geboren wurden. Es

war die Zeit der Großfamilien. Das erste Kind des Paares, Emma, geboren 1852, war ein Mädchen; das letzte bekannte Kind der Familie, 1866 geboren (Abb. 8), war ebenfalls eine Tochter, die auf den Namen Bertha getauft wurde. Erst mit dieser Bertha Driessen verliert sich die Spur der Nachkommen des Krefelder Zweiges der Familie Hermes wieder.

Kurz nachdem ihr Bruder Thierry in Paris die Katholikin Christine Petronille Piérart 1828 ehelichte, fand die zweite Heirat seiner Schwester Elisabeth in Krefeld statt. Höchstwahrscheinlich handelt es bei dieser zeitlichen Nähe um einen Zufall. Thierry Hermès hinterließ keine schriftlichen

Aufzeichnungen, weder Briefe noch Dokumente, und vermutlich haben sich die Geschwister nach seiner Auswanderung nach Frankreich nie wieder gesehen<sup>10</sup>.

### Weiterführende Informationen und Ausblick

Im zweiten Teil des Aufsatzes, dessen Abdruck für die nächste Ausgabe der *Heimat* (Jahrgang 94, 2023) vorgesehen ist, werden Thierry Hermès Emigration nach Frankreich, seine Jahre in Paris und in der Normandie sowie die frühen Jahre des Unternehmens Hermès untersucht.

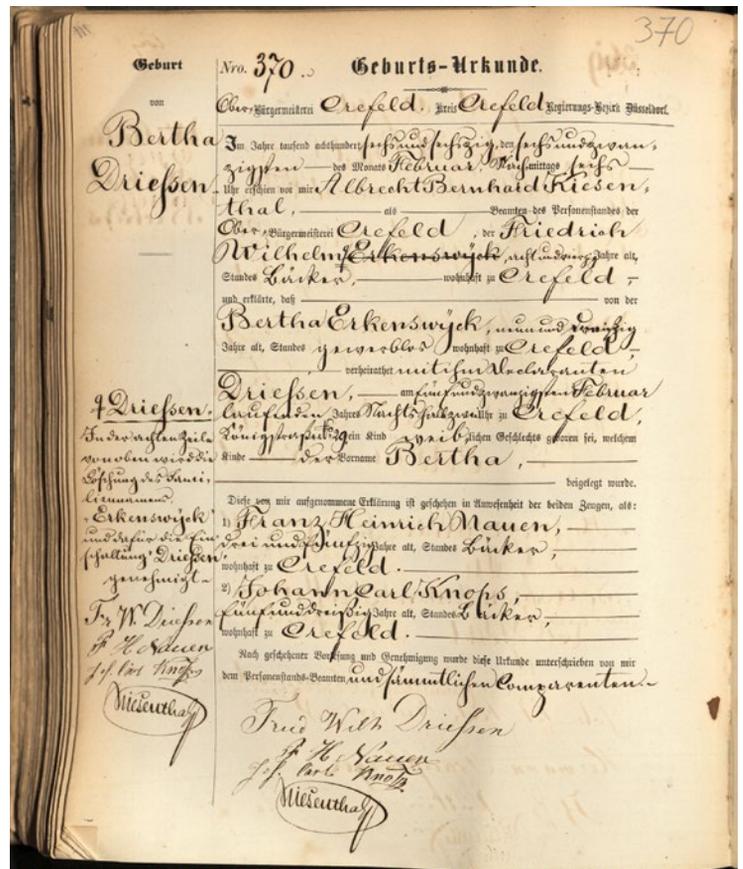
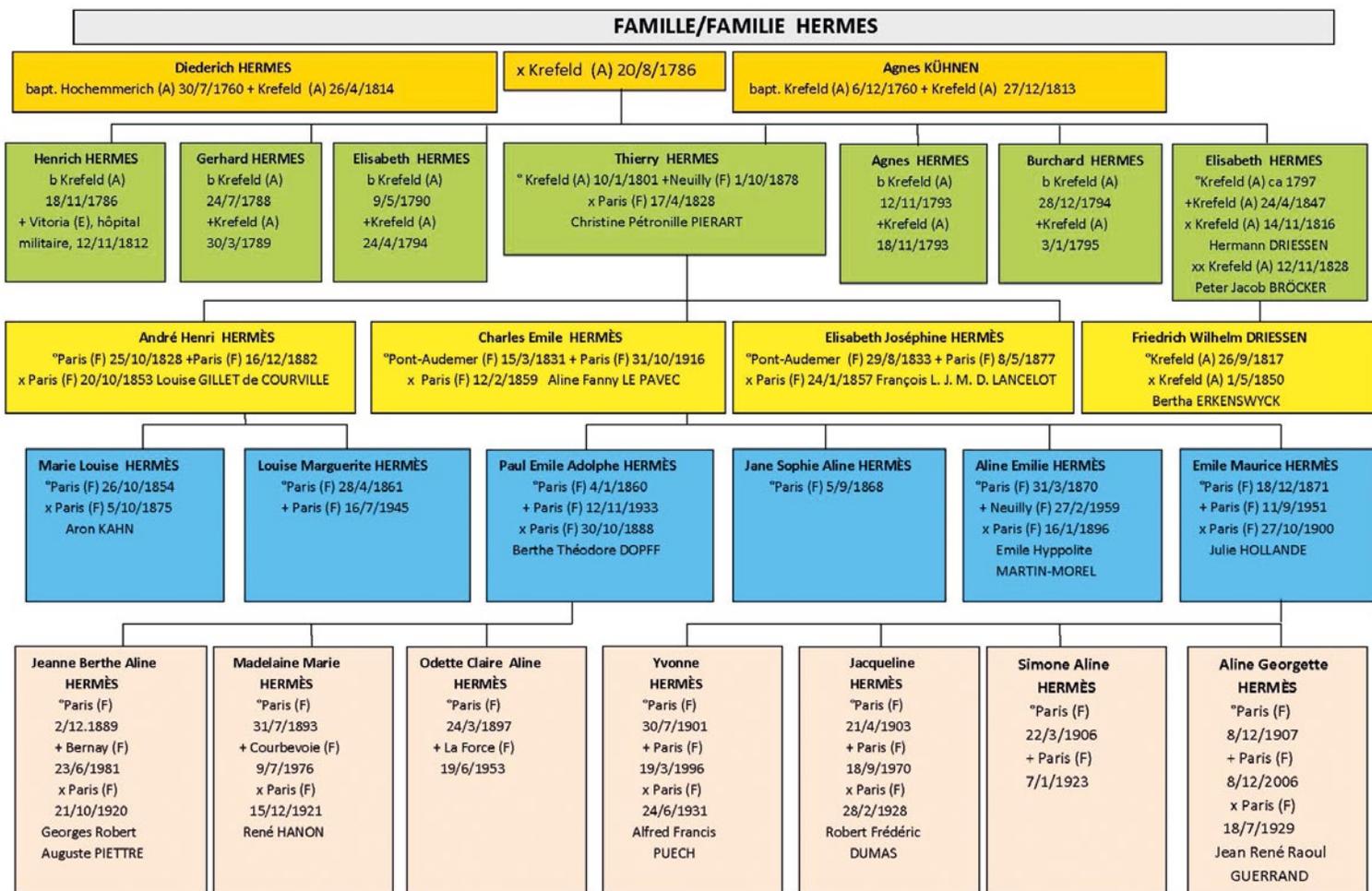


Abb. 8: Geburtsurkunde von Bertha Driessen, der letzten bekannten Nachkommen des Krefelder Zweiges der Hermes



## Genealogische Quellen des Stammbaums

Website der Stadt Düsseldorf: <https://www.duesseldorf.de>  
 Website der Stadt Krefeld: <https://www.krefeld.de>  
 Landesarchiv NRW/Abteilung Rheinland: <https://archive.nrw.de>  
 Kirchenbücher Hochemmerich, Stadtarchiv Duisburg  
 Kirchenbücher und Zivilstandregister Krefeld, Stadtarchiv Krefeld  
 Zivilstandregister Düsseldorf, Stadtarchiv Düsseldorf.

## Legende zum Stammbaum

(A) = Allemagne/Deutschland  
 (B) = Belgique/Belgien  
 (E) = Espagne/Espanien  
 (F) = France/Frankreich  
 (I) = Italie/Italien

b, bapt.	: baptême/Taufe
°	: naissance/Geburt
x	: mariage/Heirat
xx	: remariage/Wiederheirat
+	: décès/Tod

Familien der Gemeinde Hochemmerich zwischen 1650 und 1800. Zusammengestellt von Günther Ellenberger nach den Kirchenbüchern (registres paroissiaux) der ev. Gemeinde Hochemmerich. Eine Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V., Sitz Köln, Band 196; Köln 2004.

Abb. 9: Stammbaum der Familie Hermes

Jean-Louis Calbat, geboren 1956 in Metz, wohnhaft in Blois, Pharmazeut, ehemaliger Vorsitzender des Cercle généalogique de la Moselle und Verfasser von zahlreichen Genealogien.

Moritz Sommet, geboren 1980 in Duisburg, Dr. phil. M.LIS, arbeitet nach Studien in Köln und Tokio derzeit am Wissenschaftlichen Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit und an der Universität Freiburg (Schweiz).

Pierre Sommet, geboren 1947 in Vichy, lebt in Krefeld-Hüls, M.A., ehemaliger Fachbereichsleiter Fremdsprachen an der Volkshochschule Krefeld, Buchautor und Verfasser zahlreicher Lernmaterialien für den Französisch-Unterricht in der Erwachsenenbildung.

## Schriftenverzeichnis

ELLENBERGER, Günther: Familien der Gemeinde Hochemmerich zwischen 1650 und 1800; Köln 2004

ENGELBRECHT, Jörg: Die Franzosenzeit (1794-1815); in: Reinhard Feinendegen und Hans Vogt (Hrsg.): Krefeld. Die Geschichte der Stadt, Band 3. Von der Franzosenzeit bis zum Ende des Ersten Weltkrieges (1794-1918), S. 15-80; Krefeld 2006

FINZSCH, Norbert: Obrigkeit und Unterschichten. Zur Geschichte der rheinischen Unterschichten gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts; Stuttgart 1990

GRAUMANN, Sabine: 1794 bis 1815 – Aufbruch in die Moderne; in: Internetportal Rheinische Geschichte. <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Epochen/1794-bis-1815---aufbruch-in-die-moderne.-die-%22franzosenzeit%22/DE-2086/lido/57ab23d29508f8.06009224> (abgerufen am 10.04.2022)

HANGEBRUCH, Dieter: Krefeld unter oranischer und unter preußischer Herrschaft; in: Reinhard Feinendegen und Hans Vogt (Hrsg.): Krefeld. Die Geschichte der Stadt, Band 2. Von der Reformationszeit bis 1794, S. 111-252; Krefeld 2000

JACOBS, Laura: From Hermès to Eternity, in: Vanity Fair, No. 562 (September 2007) <https://archive.vanityfair.com/article/2007/9/from-hermes-to-eternity> (abgerufen am 25.06.2022)

KÖPPEN, Ernst: Kleine Stadtbiographie. Krefeld von den Anfängen bis zum Jahr 1948; Duisburg 1970

KÜNTZEL, Astrid. Räuber und Gauner im Rheinland 1798-1814; in: Internetportal Rheinische Geschichte <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/raeuber-und-gauner-im-rheinland-1798-1814/DE-2086/lido/57d124ad931b74.08562974> (abgerufen am 04.02.2022)

LADOUCKETTE, Jean Charles François: Reise im Jahre 1813 und 1814 durch das Land zwischen Maas und Rhein; Mönchengladbach 2009 [Originalausgabe unter dem Titel: Voyage fait en 1813 et 1814 dans le pays entre Meuse et Rhin; Paris, Aix-la-Chapelle]

LORBLANCHÉS, Jean-Claude: Les Soldats de Napoléon en Espagne et au Portugal 1807-1814; Paris 2007

MÜCHLER, Günter: Napoleon. Revolutionär auf dem Kaiserthron; Darmstadt 2019

RAMEIL, Robert: Die Franzosen am Rhein von 1794 bis 1814. Prominente Krefelder suchen Stellvertreter für ihre Söhne in der Napoleonischen Armee; in: Die Heimat, Jg. 89, S. 139-143; Krefeld 2018

SCHEHL, Carl: Vom Rhein zur Moskwa 1812. Erinnerungen des jüngsten niederrheinischen Veteranen der Grossen Armee; Krefeld 1957

SOMMET, Pierre: Als Krefeld eine französische Stadt war. Umbruch und Aufbruch im Land zwischen Maas und Rhein; in: Die Heimat, Jg. 89, S. 159-165; Krefeld 2018

## Anmerkungen

<sup>1</sup> 2021 verzeichnete Hermès ein Rekordjahr mit einem Wachstum von 41,8% auf einen Umsatz von 8,9 Milliarden Euro, bei einem Nettogewinn von 2,4 Milliarden Euro. Ende Dezember 2021 beschäftigte die Gruppe 17.595 Mitarbeiter, davon 10.969 in Frankreich. Vgl. <https://de.fashionnetwork.com/news/Hermes-opfer-des-eigenen-erfolgs-,1380005.html> (abgerufen am 20.04.2022). Weltweit ist Hermès weiter auf Wachstumskurs. Allein im ersten Semester 2022 betrug der Umsatz des Familienunternehmens 5,5 Milliarden Euro – ein historisches Hoch

<sup>2</sup> der französische Eintrag zur Person Thierry Hermès in der Online-Enzyklopädie Wikipedia ([https://fr.wikipedia.org/wiki/Thierry\\_Herm%C3%A8s](https://fr.wikipedia.org/wiki/Thierry_Herm%C3%A8s)) (abgerufen am 10.04.2022) verbreitet dies unter Berufung auf eine portugiesische Genealogie von Gonçalo de Vasconcelos e Sousa. Der deutsche Eintrag zum Unternehmen Hermès [https://de.wikipedia.org/wiki/Herm%C3%A8s\\_\(Unternehmen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Herm%C3%A8s_(Unternehmen)) (abgerufen am 10.04.2022) verweist indes auf einen Artikel der Rheinischen Post vom 19. Januar 2011

<sup>3</sup> das am 17. März 1808 von Napoleon erlassene ‚Schändliche Dekret‘ (offiziell *Décret Impérial concernant les juifs*) nahm jüdischen Menschen die Niederlassungsfreiheit, die freie Wahl der Berufstätigkeit und weitere Bürgerrechte. Es wurde erst 1843 vom Rheinischen Provinziallandtag wieder aufgehoben

<sup>4</sup> vgl. Ladoucettes eigene Darstellung; in: LADOUCKETTE 2009. Sehr lesenswert ist der Brief XIV des Augenzeugens über Krefeld, S. 180-186

<sup>5</sup> vgl. KÜNTZEL. Der Rhein, obwohl von französischen Zöllnern streng bewacht, erwies sich allerdings als ‚flüssige‘ Grenze. Schmuggler (Tabak, Baumwolle) fanden Unterstützung in der Bevölkerung und wurden nur selten in flagranti erwischt

<sup>6</sup> vgl. GRAUMANN zur Modernisierung in der Franzosenzeit

<sup>7</sup> vgl. zum Zustand des Schulwesens sowie anderen Gegebenheiten der napoleonischen Zeit in Krefeld SOMMET 2018. Im deutsch-französischen Blog des Autors <https://madamebaguette.tumblr.com> kann dieser Beitrag heruntergeladen werden

<sup>8</sup> SCHEHL 1957

<sup>9</sup> vgl. etwa die Darstellung in der amerikanischen *Vanity Fair* (JACOBS 2007)

<sup>10</sup> in Krefeld oder im Umkreis leben möglicherweise Nachfahren der acht Kinder von Friedrich Wilhelm und Bertha Driessen. Wer eine genealogische Spur findet oder rekonstruieren kann, etwa über ein Familiengrab in Krefeld oder im Umkreis, möge sich bei den Autoren melden (psommet@web.de).